

„Hab' ich gar nicht gesagt. Aber wenn du freigesprochen wirst, ist es erst recht gleichgültig, was du anhast.“

Anna schüttelt den Kopf. Dann unvermittelt:

„Geh', borg' mir deinen Mantel.“

„Kannst du haben.“

Anna nimmt meinen Mantel, der nachts Schlummerrolle ist und tagüber unter meinem Pfuhl liegt, hervor und probiert ihn.

„Man wird glauben, du hast ihn gestohlen,“ sagt die Hafner ruhig und boshaft. Sie hat sich jetzt Annas früheren Ton zugelegt.

Ich lache: „So was stiehlt man doch nicht.“

„Will ich nicht sagen,“ meint die Hafner und mustert den Mantel. Fassung und Bischofsärmel sind sehr schön, aber sie passen nicht zu Annas vergrünbeten Rindslederstiefeln.

Anna dreht den Mantel nach allen Seiten, zupft und streichelt ihn. „Ein schönes Stück,“ meint sie.

Ich mache Anna darauf aufmerksam, daß man von ihr als Schneiderin vielleicht ein korrekteres Aussehen erwartet. Die Hafner gibt mir darin vollkommen recht. Aber Anna läßt sich nicht stören.

„Den Rosenkranz werd' ich um den Hals nehmen für die Verhandlung.“

„Ja, tu das,“ sagt die Hafner, und gewiß meint sie es sehr gut, aber eine beargwöhnt die Worte der andern, und eine andauernde Gereiztheit liegt in der Zelle.